

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 62 (1987)

Heft: 10

Artikel: APF probt den Ernstfall : oder die Alpträume des Herbert Schweizers

Autor: Langenegger, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



APF probt den Ernstfall – oder die Alpträume des Herbert Schweizer

Von Soldat Walter Langenegger, Rorschacherberg

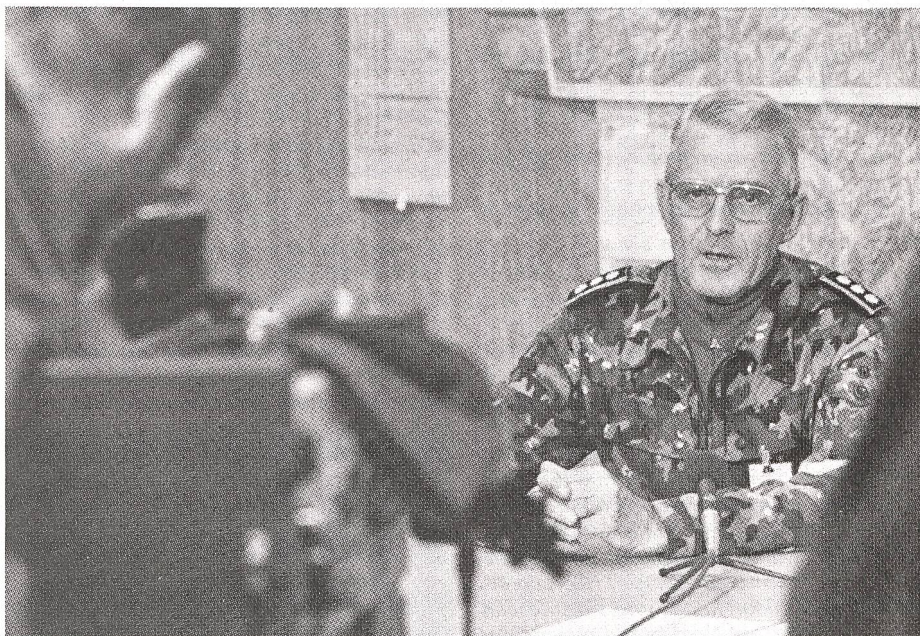
Nur schwach leuchten die Neonlampen den Raum aus. Raum: eine 500 m² grosse, knapp drei Meter hohe Halle. Trennwände, an Betonstützen befestigt, unterteilen sie notdürftig in 20 bis 30 Kammern, kaum grösser als Mönchszellen. Vier bis fünf dreistöckige Notbetten – grüne Metallgerüste mit kleinen, engen Matratzen – stehen drin, dazu einige Plastikstühle, ein Tisch, ein Kleiderständer. Es stinkt nach Abgasen. Seit zwei Tagen und Nächten leben in dieser zum Zivilschutzraum erklärten Parkgarage einige hundert Frauen, Kinder und Männer. Einer von ihnen ist Herbert Schweizer (Name frei gewählt).

Herbert Schweizer arbeitete im Büro, als plötzlich die Alarmsirenen der Stadt aufheulten. Fehlalarm oder eine Übung, nahm er zunächst an. Dann aber stürzte die Sekretärin herein: «Strahlenalarm, Strahlenalarm, haben sie im Radio gesagt. Supergau in Frankreich, nahe bei Basel. Alle müssen in die Schutzräume. Sofort.» Herbert Schweizer brauchte einige Minuten, bis er begriff. Dann lief er los. In der Stadt das Chaos der wohlfeilen Fiction-Literatur: Unfälle blockierten den Verkehr; Menschen rannten verstört durch die Strassen oder standen wie angewurzelt; Polizei, in allen Richtungen winkend. Und über allem der an- und abschwellige Heulton der Sirenen. Bis Herbert Schweizer und seine Frau den ihnen zugewiesenen Schutzraum bezogen hatten, vergingen Stunden. Von zu Hause mitgenommen hatten sie ein Transistorradio. **«Die radioaktive Wolke hat Teile unseres Landes bereits erreicht und treibt weiter gegen Osten»** wiederholt der Radiosprecher alle fünf bis zehn Minuten. Nach zwei Stunden verstummt die Stimme, nur noch ein Rauschen; dasselbe auf den Frequenzen ausländischer Sender. Das Telefon ist ausgefallen. Die Menschen im Schutzraum warten. Angst steht in den Gesichtern; einige scheinen der Verzweiflung nahe, schreien Unverständliches aus ihren Zellen heraus.

Endlich, nach vielen Stunden der Beklemmung, meldet sich das Radio wieder: **«Achtung, Achtung, dies ist eine Sendung der APF, der Abteilung Presse und Funkspruch. Die APF ist ein Informationsorgan des Bundesrates. Vertrauen sie unserer Stimme...»**



Reaktorunfall in Frankreich? Eine Fiktion. Die APF? Sie hingegen ist real: ein Pfeiler der schweizerischen Gesamtverteidigungskonzeption. Aufgeboten wird dieses militärisch organisierte Informationsorgan, wenn die zivilen Medien ihre Aufgabe nicht mehr oder nur noch unzureichend erfüllen können. Wann dies der Fall ist, entscheidet der Bundesrat. Er bietet die APF nach dem Prinzip der Subsidiarität auf, das heisst: die Informationsgruppe tritt immer dort in Aktion, wo im Bereich der Medien – bei Zeitung, Radio oder Fernsehen – Lücken entstehen. Denkbar wäre ihr Einsatz



APF-Fernsehequipe interviewt Korpskommandant Josef Feldmann

bei kriegesischen Auseinandersetzungen, terroristischen oder zivilen Katastrophen. Die Einsatzdoktrin dieser *«strategischen publizistischen Reserve»* der Landesregierung lautet: Das Land mit einer Stimme erschliessen und zusammenhalten. Die APF würde zu diesem Zweck Warn- und Alarmmeldungen, Verhaltensanweisungen für das Überleben sowie Nachrichten verbreiten und damit verhindern, dass sich unter der Bevölkerung Unsicherheit und Panik ausbreiten, den Gerüchten und Falschmeldungen Glauben geschenkt wird.



Unumstritten sind Notwendigkeit und Einsatzdefinition eines solchen staatlichen Informationsinstruments allerdings nicht. *«Schleichende Militarisierung der Medien»*, *«Man will uns an militärische Präsenz gewöhnen und die Akzeptanz des Krieges verbessern»*. *«Weg vom Journalisten als kritischem Beobachter, hin zum Staatstropfepeter»*, *«Ohne grosse Übertreibung darf hier vom Auftritt des Grossen Bruders gesprochen werden»*, *«Die Benützung der SRG-Kanäle durch APF-Sendungen verstösst gegen die Bundesverfas-*

«Ein grosser Teil der Nachrichten, die man im Kriege bekommt, ist widersprechend, ein noch grösserer ist falsch und bei weitem der grösste einer ziemlichen Unge-
wissheit unterworfen.»

Carl von Clausewitz in «Vom Kriege»

sung». Mit solchem Geschütz führen die schweizerischen Journalistenverbände VSJ, SJU und SSM im Sommer 1986 auf. Der Bundesrat hatte beschlossen, dass die APF während des Manövers *«Dreizack»* im November vier Tage lang mit eigenen Fernseh- und Radioprogrammen sowie mit Zeitungen an die Öffentlichkeit treten soll.

Bisher war die bundesrätliche Medientruppe eine Art Geheimclub gewesen, von der nur wenige wussten, weil sie stets hinter verschlossenen Bunkertüren geübt hatte. Realistischere Ausbildungsbedingungen und vor allem einen höheren Bekanntheitsgrad sollte diese *«Enttarnung»* der APF ermöglichen. Skepsis gegenüber dem öffentlichen Auftritt der APF herrschte auch deshalb, weil damit Erinnerungen an die eingeschränkte Pressefreiheit während des Zweiten Weltkriegs wachgerufen wurden. Damals fungierte sie als Zensurbehörde.

Erbstück aus dem Zweiten Weltkrieg

Bereits während der dreissiger Jahre hatte der Generalstab für den Kriegsfall eine Pressekontrolle im Sinne einer Präventivzensur ins Auge gefasst. Als bei Kriegsausbruch im August 1939 die Armee eine allgemeine Vorzensur verfügte, schritt der Bundesrat ein. *«Eine Vorzensur der Presse ist zurzeit nicht vorgesehen»*, bestimmte er und entschied sich – nachdem er zusammen mit Vertretern der Presse eigene kriegsnotrechtliche Vorschriften ausgearbeitet hatte – für die Nachzensur. Verantwortlich für die Durchführung der Pressekontrolle blieb vorerst das Armeekommando.

Weil aber General Guisan die Presseüberwachung nicht als eine militärische, sondern vielmehr politische Aufgabe betrachtete, wurde die APF 1942 dem Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements (EJPD) unterstellt.

An der militärischen Organisation der APF sowie an der Handhabung der Nachzensur änderte dies jedoch nichts. Gegen Verstösse von Zeitungen – sie betrafen meist die ausserpolitische Berichterstattung und Kommentierung – konnten die Zensoren mit Beanstandungen, persönlichen Verwarnungen und Beschlagnahmung einzelner Ausgaben vorgehen. Blieben diese wirkungslos, behielt sich der Bundesrat vor, solche Blätter öffentlich zu verwarnen, der Vorzensur zu unterziehen und schlimmstenfalls ihr Erscheinen teilweise oder ganz zu verbieten. Rund 60 mal griff er, hauptsächlich gegen sozialdemokratische und frontistische Zeitungen, zu diesem Mittel.

Leicht war es für den damaligen Zeitungsschreiber nicht, sich heil durch das Gitter von Verordnungen und Erlassen zu schlängeln. Fast virtuos musste er mit der vielsagenden Andeutung umzugehen wissen. Ein Beispiel dafür bot Albert Oeri von den «Basler Nachrichten». Die APF hatte ihm untersagt, über kriegsgerische Auseinandersetzungen jenseits der Grenze zu berichten. Also schrieb er: «Von Mitternacht an waren in Basel von Norden her kommende weltgeschichtliche Geräusche zu hören. Auch wurde eine Helle beobachtet, die nichts mit den gleichzeitigen Gewittererscheinungen zu tun hatten und anscheinend auch nicht auf ein Nordlicht zurückgeführt werden kann.

Zensur scheint in unseren Tagen für die APF kein Thema mehr zu sein. Zwar ist die PTK, die Publizitäts- und Telekommunikationskontrolle, immer noch ein Bestandteil dieses bündesrätlichen Informationsorgans – «aber nur auf dem Papier», betont Peter Studer, Chefredaktor des «Tages-Anzeigers» und einer der Exponenten der APF. Bei den heutigen grenzüberschreitenden Medien sei Kommunikation nur bedingt kontrollier- und lenkbar. Deshalb müsse in einer Krisensituation in die Offensive übergegangen und mit geeigneten Medienprodukten versucht werden, den Wehr- und Widerstandswillen der Bevölkerung zu bewahren und zu stärken.

Nicht verändert jedoch haben sich die militärischen Strukturen der APF. Die ihr zugeteilten Männer und Frauen rücken in Uniform ein und sind damit grundsätzlich dem Disziplinarstrafrecht gemäss Dienstreglement 80 unterworfen. Die Uniform schaffe im Ernstfall Vertrauen bei der Bevölkerung, überdies sei ein militärischer Verband leichter zu führen, was Schlagkraft und Effizienz erhöhe, meinen die Führungsspitzen und Verantwortlichen der APF. Letzmal eingesetzt wurden Teile der APF 1982 bei der Besetzung der polnischen Botschaft. Bei diesem Einsatz sei es darum gegangen, offene Information zugunsten des Bundesrates zu beschaffen, erklärt Peter Studer. Dies sei jedoch nicht mit einem Einsatz der APF an Stelle von zivilen Medien vergleichbar. «In einem solchen Fall ist die Schwelle sehr hoch», hält er fest. Und ein Aufgebot zum Zwecke der inneren Sicherheit? Diese Befürchtung erachtet Peter Studer als einen «politischen Ladenhüter». Der Bundesrat sei sich der Brisanz eines Einsatzes dieser Truppe durchaus bewusst.

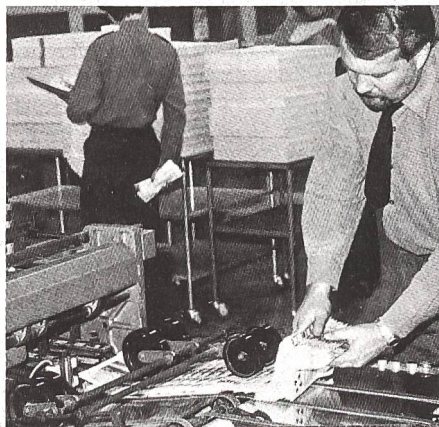
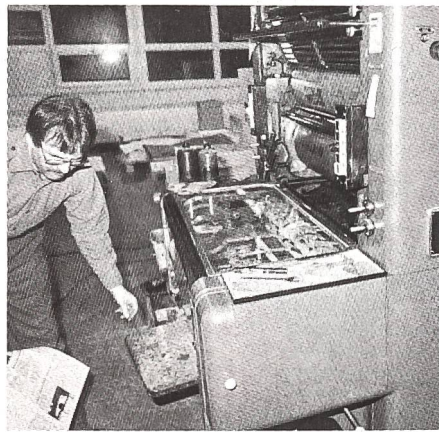
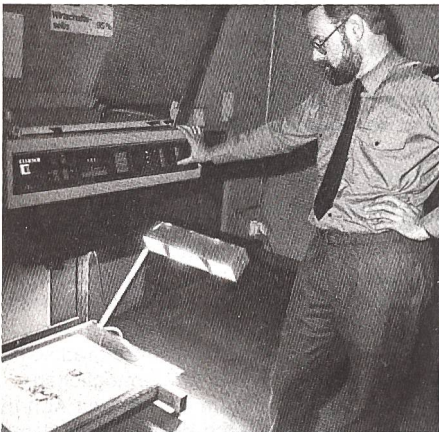
Heute sind der APF, nebst Technikern und militärischem Personal für Verbindung, Übermittlung und Logistik, annähernd 300 Journalisten, Redaktoren, Radio- und Fernsehmitarbeiter und Fotografen zugeteilt. Insgesamt umfasst der Verband rund 2500 Männer und Frauen.

Zur letzten, alle vier Jahre stattfindenden Grossübung, die vom 8. bis 21. November 1986 dauerte, wurden an die 1000 Wehrmänner aufgeboten. Im Rahmen einer fiktiven Katastrophen- und Kriegssituation wurde in der ersten Woche, unter Ausschluss der Öffentlichkeit, der Ernstfall geprobt. Die verbleibenden Tage nutzte die Medientruppe dazu, sich unter dem Leitwort «Infosuisse» der Bevölkerung vorzustellen.



Mittlerweile sind seit der Atomkatastrophe drei Tage vergangen. Mit wenigen Ausnahmen ist das APF-Radio dauernd auf Sendung: Nachrichten werden verlesen, Musik und Hörspiele sowie Spezialprogramme für Kinder und Alte angeboten. Daneben werden auch Verhaltensanweisungen und Ratschläge vermittelt.

Heute morgen brachten Männer in Schutzanzügen zum erstenmal Zeitungen, hergestellt von der APF: vier Seiten, illustriert mit Bildern von den Bundesräten und vom havarierten Atomreaktor. «Gut, Fotos von draussen zu sehen:» denkt sich Herbert Schweizer. Selten hat er eine Zeitung so gründlich gelesen wie diese. «Kein Grund zur Panik», steht da auf der Frontseite. Jeder Schweizer habe inzwischen einen Platz in einem Schutzraum, und die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln sei sichergestellt. In Deutschland und Frankreich hingegen sei die Lage prekärer. Es sei vor Zivilschutzräumen und Unterständen zu Tumulten gekommen. Viele Menschen hätten behelfsmässig in Kellern und unterirdischen Räumen Zuflucht suchen müssen. «Die scheinen ja über alles Bescheid zu wissen», überlegt sich Herbert Schweizer. «Woher eigentlich? Wie machen die das? Wo produzieren sie ihre Sendungen, wo werden die Zeitungen gedruckt? Und – wer leitet das Ganze?»



In Aufmachung und Inhalt haben die APF-Imprime eine hohe Stufe erreicht. Sie zeichnen sich durch Homogenität und Glaubwürdigkeit aus. Eine einheitliche Grundlage besteht, alle Publika und Sprachen werden zielgerichtet bedient.

Kopf der APF ist der sogenannte **Leitungsausschuss**. Er legt aufgrund der Weisungen des Bundesrates die Medientätigkeit in ausserordentlichen Lagen fest. Dieses Führungsorgan setzt sich zusammen aus dem Generalsekretär des EJPD, Samuel Burkhardt, dem Chef der APF, Roland Schneider, dem Chef der PTK, Max Rapold, Präsident des Zeitungsverlegerverbandes, dem Kommandanten der APF, Oberst Antonio Riva, SRG-Programmdirektor (ab 1.1.88 Generaldirektor) sowie den Mitgliedern der politisch-publizistischen Leitung (PPL) Peter Studer, Gérald Sapey, Verleger der «Tribune de Genève», und Marco Blaser, Programmdirektor des Tessiner Fernsehens.

Der PPL fällt in einer Krisensituation eine Schlüsselrolle zu, denn ihr obliegt die informationspolitische Beratung des Bundesrates, der Vollzug der bündesrätlichen Weisungen sowie der Erlass von Richtlinien für die Informationstätigkeit der zivilen Medien.

Die APF teilt sich in drei Armeestabs-Abteilungen auf; sie sind Bataillonen vergleichbar. Alle drei Verbände verfügen sowohl über mobile als auch ortsfeste Einheiten. Die mobilen Einheiten operieren autark und bedienen sich dabei vorwiegend privater Druckereien und Anlagen. Den stationären Einheiten hingegen stehen an verschiedenen Orten der Schweiz geschützte Druckereien, Radio- und Fernsehstudios zur Verfügung. Die Armeestabs-Abteilungen setzen sich zusammen aus verschiedenen (informationssammelnden) Input- und (informationsverbreitenden) Output-Detachementen.

Ein solches Input-Detachment, eine rund 70 Mann zählende Abhör- und Agentureinheit, war während der Gesamtübung 1986 in einem Berggasthof im Berner Oberland stationiert.

Ein kleines Ohr zur Welt

Dienstraum der Abhörer war ein kleines, etwa zehn Meter langes und drei Meter breites Zimmer – Wände getäfelert, Fussboden und Decke aus Holz. Zehn Arbeitsplätze waren eingerichtet. Die Ausrüstung bestand aus Empfangs- und Aufnahmegeräten, Schreibzeug und Papier. Gekleidet in Grau-grün, Kopfhö-

rer übergestülpt, horchten die Abhörer fast zwei Wochen lang rund um die Uhr in die Welt hinaus.

Empfangen wurden von diesem Stützpunkt aus Kurzwellensendungen in über 30 Sprachen, allen voran die Programme des BBC World Service, der Voice of America und der Deutschen Welle, daneben Radio Moskau, France Inter und Radio Budapest.

Als Nachrichtenquelle dienten aber auch die internationalen Presseagenturen. Die APF stützte sich dabei hauptsächlich auf die Deutsche Presseagentur (DPA). Allerdings gestaltet sich diese Form von Informationsbeschaffung immer schwieriger, da viele Weltnachrichtenagenturen ihre Dienste mittlerweile, statt über Kurzwellen, via Satellit oder Kabel anbieten.

Viele der bei diesem Detachment eingeteilten Wehrmänner sind Auslandschweizer, ein noch grösserer Teil allerdings sogenannte «naturalisierte Schweizer». Gemeint sind damit eingebürgerte, zum Beispiel in Osteuropa, Asien oder Afrika aufgewachsene Leute, die aufgrund ihrer besonderen Sprachkenntnisse

von der APF rekrutiert worden sind. «Wenn Besuch kommt, wird immer ein Asiate oder Afrikaner an den Eingang gestellt», erzählte ein aus Israel stammender Abhörer, «das macht jeweils grossen Eindruck.»



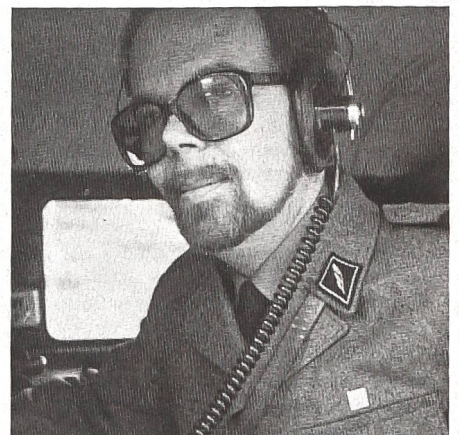
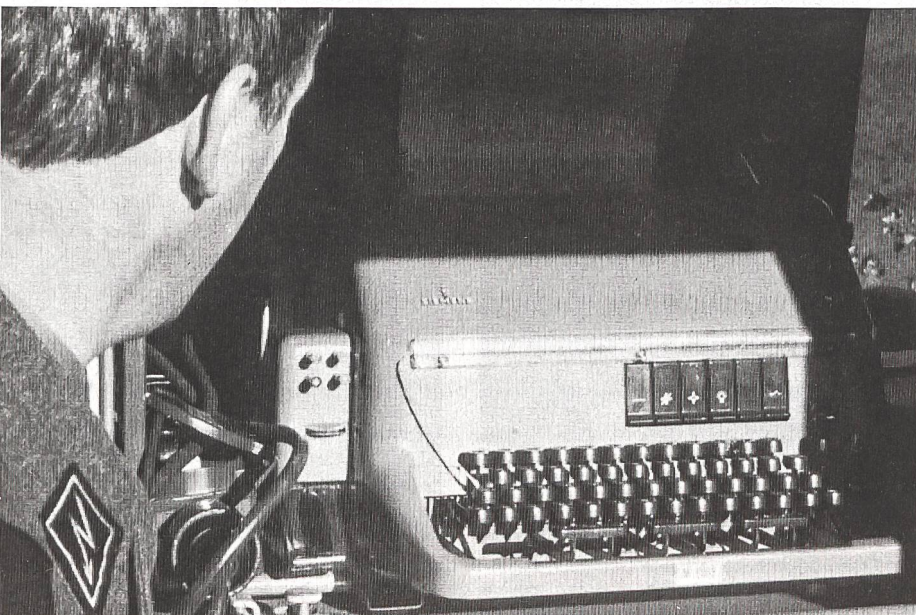
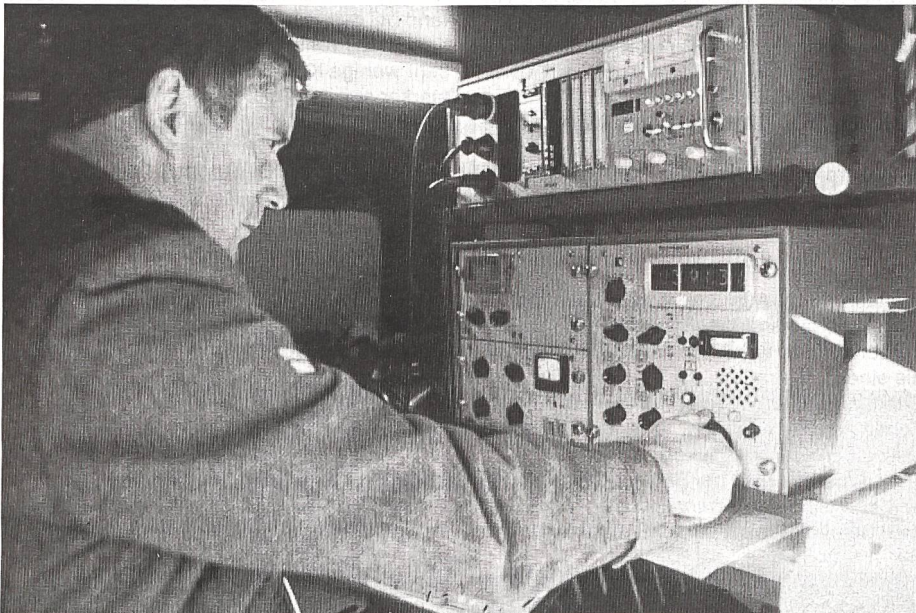
Das Nadelöhr

Als Schaltstelle zwischen Input- und Output-Detachementen fungiert eine Informationszentrale, die sogenannte **Vidona**. Vidona ist das Kürzel für **V**erbindung, **I**nformation, **D**okumentation und **N**achrichten. Als «Presseagentur» der APF, in einem geheimegehaltenen Schutzbunker eingerichtet, kontrolliert sie einen erheblichen Teil des Informationsflusses.

Presserohstoff liefern nicht nur die eigenen Verbände, sondern vor allem auch Bundesbehörden sowie militärische Stellen. In Zukunft soll verstärkt auch mit den Kantonen zusammengearbeitet werden.

Allerdings wird nicht die gesamte Information, die eingeht, auch wieder an die Radio-, Fernseh- und Zeitungsredaktionen der Output-Detachementen weitergeleitet. «Meldungen über militärische Operationen eigener Truppen, über Standorte von kriegswichtigen Objekten, Bauten und ortsfesten Verbänden unterliegen der Geheimhaltung», hält Jean-Pierre Suter, Major bei der Vidona, fest und ergänzt: «Aber nicht nur die Vidona, sondern auch jeder einzelne APF-Journalist ist dafür verantwortlich, dass klassifizierte Inhalte nicht an die Öffentlichkeit gelangen.»

Die Handhabung der Informationsvermittlung scheint, trotz Richtlinien, nicht immer diskussionslos zu sein. Hanspeter Kleiner, als Dienstchef der Abhör- und Agentur-Detachementen der Vidona zugeteilt, bestätigt dies: «Was raus soll und was nicht, darüber gehen die Meinungen zum Teil weit auseinander.» Nicht nur deshalb bleibt diese Nachrichten- und Dokumentationszentrale ständiger Gesprächsstoff. Die Komplexität der Vidona schaffe Führungsprobleme, beklagt Hanspeter Kleiner. «Hierarchie und fachliche Kompetenz stehen sich häufig entgegen.» Ein Problem, das nicht nur die Vidona, sondern die ganze APF betrifft.



Nachrichten aus dem Ausland besorgen Abhör- und Agenturdetachementen. Topografisch gut eingesetzt, stellen sie den internationalen Meldefluss sicher. Grundlage für den Erfolg ist die sichere Beherrschung zahlreicher Fremdsprachen. In über 30 Sprachen sind die Abhör- und Agenturspezialisten der Abteilung Presse- und Funkspruch am Werk!

Die Tage vergehen. Es besteht immer noch keine Aussicht, den Schutzraum verlassen zu können. «Die Strahlenbelastung ist immer noch zu hoch. Der Aufenthalt im Freien kann lebensgefährlich sein», warnt der Radiosprecher alle drei Stunden.

Die Monotonie des Lebens im Zivilschutzraum hat viele Insassen abgestumpft. Gleichgültig, sinnentleert, teilnahmslos sitzen sie herum, liegen auf ihren Matrasen. Andere wiederum sind bis aufs äusserste gereizt. So auch Herbert Schweizer. Er und seine Frau sind mit einer sechsköpfigen Familie zusammengepfercht. Herbert Schweizer fühlt sich seiner Intimität beraubt, er hat kaum Platz, sich die Füsse zu vertreten. Seine «Mitbewohner» gehen ihm auf die Nerven, vor allem die Kinder. Ihretwegen kommt es oft zu Reibereien. Und wenn sich dann noch der Mann vom Zivilschutz einmischte und zu schlichten versucht, kann er sich kaum noch zurückhalten...



Ein Aspekt, dessen Bedeutung sowohl bei der Nachrichtenführung der Vidona als auch ganz allgemein bei der APF zunehmend erkannt wird, schneidet Major Jean-Pierre Suter an: «Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist es, psychologisch richtig zu verfahren.»

In einem Kriegs- und Krisenfall rechnet die APF damit, dass sie es mit einem irritierten, weil unter erhöhtem psychischem Druck stehenden Bürger zu tun hat. Dementsprechend müssen Nachrichten nach anderen Gesichtspunkten vermittelt werden, als dies in Friedenszeiten der Fall ist. Laut Ulrich Saxer, Professor am Publizistischen Seminar in Zürich und in beratender Funktion der APF zugeteilt, muss das bundesrätliche Informationsorgan mithelfen, «das kollektive Überleben der staatlichen Gemeinschaft zu sichern. Die Berichterstattung in Zeitung, Radio und Fernsehen sollte deshalb «emotional stabilisierend» wirken. Zu den psychologischen Anforderungen der Informationsvermittlung in einer Krisensituation gehört es, Solidarität und Selbstbehauptungswille des Volkes zu fördern, Ungewissheit zu verhindern, Vertrauen in die eigenen Behörden und Führungspitzen zu bewahren. Dabei sind die einzelnen Publikumsbedürfnisse zu berücksichtigen, je nachdem ob die angesprochenen Menschen sich in besetzten oder umkämpften Gebieten aufhalten.

Untersuchungen, die Aufschluss darüber gäben, wie eine solche Art von Informationsvermittlung konkret auszusehen hätte und was Menschen überhaupt in extremen Situationen aufnehmen würden, seien leider nur wenige vorhanden, erläutert Jean-Pierre Pauchard. Er war während der APF-internen Übung Mitglied einer Gruppe von Psychologen und Medienfachleute.

«Ob die Menschen in den ersten Stunden einer Krise begreifen, dass es wirklich ernst ist», sei äusserst fraglich, gibt Major Pauchard zu bedenken. Dies läge vor allem daran, dass die heutigen Medien der Unterhaltung einen höheren Stellenwert beimessen würden als der Information.

In einer Krisensituation sei es in erster Linie wichtig, dass die Weisungen des praktischen Vorgehens einfach und klar gefasst und dass möglichst verständliche Begriffe verwendet werden. «Journalisten schreiben oft zu abstrakt», bemängelt der Major. «Ein Beispiel: Was fängt eine ältere Frau mit dem Begriff «Strahlenlage» an?»

Dass die APF-Journalisten die Forderung nach einer situationsgerechten, die psychologische Verfassung der Bevölkerung berücksichtigenden Informationsvermittlung ernst nehmen, bewiesen sie während der APF-internen Übung. Selbst religiöse Bedürfnisse wurden nicht ausser acht gelassen. Und so «übte» Feldprediger Markus Zbären im APF-Fernsehen Trostsprechung. «Ich hatte in den letzten Tagen den Eindruck, dass die Menschen in dieser schweren Zeit aufeinander zählen können», sprach er mit ernster Miene. «Gott segne uns.»

APF – Live

Als Volksseelsorger hatten die feldgrünen Informationssoldaten während des öffentlichen Teils der Übung «Infosuisse» allerdings nicht aufzutreten. Ausgangspunkt war diesmal die reale Lage: Die Schweiz während eines Manövers; eigentlich eine wirklichkeitsfremde Aufgabendefinition, da die APF in einer solchen Zeit ja nie aufgeboten würde. Zum Einsatz gelangten alle drei Medien: Von Montag, 17., bis Mittwoch, 19. November, wurden insgesamt 124 000 Exemplare der Zeitung «Infosuisse» gedruckt und an die Bevölkerung in der Ostschweiz verteilt. Das APF-Fernsehen strahlte um 6.30 Uhr, 7.30 Uhr und 8.30 Uhr, in je einer Landessprache, ein halbstündiges Magazin auf den SRG-Kanälen aus. Der Leader der APF, das Radio, sendete auf UKW 105,1 im 24-Stunden-Betrieb von Sonntagabend bis Donnerstagmorgen, nebst Nachrichten und Musik, eine ganze Reihe von Spezialprogrammen für die Bevölkerung und die im Manöver stehenden Truppen.



Die technische Ausrüstung des in ein Schulhaus in Bassersdorf verlegten mobilen Radio-Detachements war kaum umfangreicher als die eines Lokalradios; ein Studio für die Live-Sendungen, ein weiteres für die Vorproduktionen – beide in engen, rund 20 m² grossen Umkleieräumen installiert.

«Bei der Gestaltung der Sendungen kommt es vor allem auf die Phantasie der Mitarbeiter an», betonte der bei der APF eingeteilte Pro-

grammdirektor des DRS 3, Peter Bühler. «Wir müssen ja aus dem Stand heraus produzieren.» Immerhin habe sich den rund 20 Radijournalisten dadurch die Möglichkeit geboten, einmal «mehr zu machen», als die zivilen Programmschemen es eigentlich zulassen würden.

Ans Mikrophon mussten vorwiegend Stimmen und Namen, die den Radiohörern bereits vertraut waren. Damit erhofft man sich in Krisenzeiten eine wesentliche Erleichterung der Vertrauensbildung.

Das dem Sprecher anhaftende Image liess sich allerdings nicht leicht abschütteln. «Ich kann erzählen was ich will», meinte Benni Thurnheer dazu, «sobald meine Stimme im Äther ertönt, heisst es zuerst immer: Der Mann reportiert einen Fussballmatch.»

Leider habe es an vielseitig einsetzbaren Leuten gefehlt, stellte Peter Bühler fest. «Wir brauchen Mitarbeiter, die sowohl recherchieren als auch eine Dokumentation zusammenstellen können und sich als Radiosprecher eignen. Darüber hinaus mangelt es uns vor allem an Journalisten aus der Ostschweiz. In diesem Sinne sind wir personell falsch dotiert», bemängelt er. «Aber das ist bei der APF immer ein Problem.»

Ein Problem, das vom Publikum jedoch kaum wahrgenommen wurde. Denn das APF-Radio fand bei den Hörern ein weitgehend positives Echo. Von rund 300 Anrufern äusserten nur sehr wenige Kritik. Kritik dagegen kam um so stärker aus der Ecke der Journalistenverbände. «APF-Radio doch ein Staatsradio?», «Die Notwendigkeit einer öffentlichen Ausstrahlung ist weiterhin fragwürdig», kommentierten einige Schweizer Tageszeitungen den öffentlichen Auftritt der APF. Eine Gruppe von Armeegegnern verteilte 100 000 Exemplare eines sogenannten «Tages-Aneigers», eines Plagiats, das den «Tages-Anzeiger» parodierte und die APF der Gleichschaltung der Information bezichtigte. Die Geschäftsleitung des «Tagi» antwortete mit Strafanzeige.



Unter Beschuss geriet vor allem der Inhalt der Sendungen, besonders derjenigen des locker präsentierten feldgrünen Frühstücksmaga-



Die Präsentation hebt vertraute Gesichter, Stimmen und Namen hervor: Kontinuität in Krieg und Frieden schafft Vertrauen in der Bevölkerung. Publizistisch gelten die klassischen Nachrichtenwerte: Sachlichkeit, Wahrhaftigkeit und Vollständigkeit. Im Bild Kurt Felix (links) und Bernard Thurnheer (rechts).



Als marktführendes Produktions- und Handelsunternehmen der Batteriebranche arbeiten wir seit langem erfolgreich mit EDV, zurzeit mit System NCR-I-9500.

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir eine(n) initiative(n)

Programmierer(in)

Die Anforderungen:

- 1 bis 2 Jahre Praxis mit COBOL
- kaufmännische Kenntnisse von Vorteil

Wir bieten:

- Vielseitige und interessante Tätigkeit in kleinem Team
- Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten
- Fortschrittliche Anstellungskonditionen
- Arbeitsplatz Nähe Bahnhof Oerlikon

Wenn Sie an dieser selbständigen Tätigkeit interessiert sind, dann möchten wir Sie gerne kennenlernen und Ihnen die Position näher vorstellen.

Bitte senden Sie die üblichen Bewerbungsunterlagen an unsere Personalabteilung. Für eventuelle vorgängige telefonische Auskünfte steht Ihnen unser Herr B. Högger gerne zur Verfügung.

Accumulatoren-Fabrik Oerlikon

Binzmühlestrasse 86, 8050 Zürich, Tel. 01/311 84 84

An **stuco**® kommt keiner vorbei



Die bequemen und strapazierfähigen Stuco-Stiefel werden nicht nur im Militär, sondern auch im Forst- und Jagdbereich sehr geschätzt.

Verlangen Sie den detaillierten Prospekt.

Fr. 175.-

Grenadier 40.296 mit Stahlkappe
Pionier 40.396 ohne Stahlkappe

Name
Adresse
.....

- ☐ wünscht Unterlagen
☐ bestellt Paar Grenadier 40.296
☐ bestellt Paar Pionier 40.396
Schuhgrösse

Einsenden an:
Stuco AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063/61 30 12



Marti AG Solothurn, Bauunternehmung

Solothurn, Bielstrasse 102, Telefon 065 21 31 71

Strassenbau
Pflästerungen
Kanalisationen
Moderne Strassenbeläge
Walzungen
Eisenbetonarbeiten

GEISSBÜHLER Bauunternehmung

Telefon 055 31 19 82

Immer einsatzbereit
für Sie!
Region Zürcher Oberland
und Seegebiet

Geissbühler AG
8630 Rüti ZH

A ALOXYD 4% BIEL

- Aluminiumschilder
- Aluminiumartikel
- Aluminium-Oberflächenbehandlungen

Bözingenstr. 39 2500 Biel Tel. 032 / 42 18 81
Dorfstr. 3506 Grosshöchstetten Tel. 031 / 91 18 31

Garten- und Landschaftsarchitekten,
Erdbauingenieure

Spross

Wir planen, bauen, sanieren
und pflegen auch Ihren Garten
für Ihre sympathische Umwelt

Spross Ga-La-Bau AG Zürich
Garten- und Landschaftsbau 01-4 62 62 62

Hoch- und Tiefbau
Holzbau
Generalunternehmung
Wülflingerstrasse 285
8408 Winterthur
Telefon 052 / 25 19 21

**AG Baugeschäft
Wülflingen**

**RW
RW
RW** **reinigung
wädenswil**

Mit dem 1-Stunden-Taktservice

Reblauberei bei der neuen Post, 8820 Wädenswil, Tel. 01/780 00 77
Hauptgeschäft: Seestrasse 151, 8820 Wädenswil, Tel. 01/780 00 75

BAUUNTERNEHMUNG MURER AG

MURER

ERSTFELD / ANDERMATT

SEDRUN / DISENTIS

NATERS

DÄLLIKON ZH

GRAND LANCY GE

F. Schmid & Co. AG

Industriewäscherei

5034 Suhr, Telefon 064 31 45 31

Berufskleider: Leasing, Wasch-
und Flickservice

Reinigung: Putztücher, Putzlappen

Fabrikation: Putzfäden, Putzlappen



**AG
JÄGGI
OLTEN**

Hoch- und Tiefbau
Zimmerei
Schreinerei
Fenster-
fabrikation
Telefon
062 / 26 21 91

endöl

produkte

produits

pétroliers



Heizöle
Benzin - Diesel
Bitumen
Lösungsmittel
Paraffin
Schmieröle etc.

huiles combustibles
carburants
bitumes
solvants - pétrole
huiles de graissage
paraffines

Comptoir d'Importation de Combustibles SA
4010 Basel Telefon 061 23 13 77 Telex 962363

Einfach Super!!



Am besten gleich
bestellen!

150.-

Spezialmodell f. Jäger, Polizei- und
Zollbeamte, Fallschirmspringer, fürs Militär... als
**Arbeitsstiefel für viele Berufe - für Freizeit und
Sport.** Gefettetes, nässeabstossendes **Water-
proofleder**, ledergefüttert, Schaft weich gepolstert,
Lederbrandsohlen. Stabiler Boden in **zwiege-
nähter Ausführung** mit Zwischensohle u.
unverwundlichen Profilgummisohlen.
Schafthöhe ca. 23 cm. Bequemform.

Art. 0591-2 schwarz, 39-46, Fr. 150.-

Keine Nachnahme. Umtausch möglich. Gratis-Schuhzeitung.

GILLI-Versand, 6232 Geuensee

☎ 045 - 21 34 34

zins. Geboten wurden, nebst einem Nachrichtenblock, einer Presseschau und Sport, viel *Faits divers* und Musik. «*Vermittelt*» das alles den Eindruck des vielzitierten «*Ernstfalls*? und «*Vom Selbstbewusstsein eines Dienstes, der im Ernstfall lebenswichtige Aufgaben hätte, war wenig zu spüren*», beanstandeten die einen und hielten der APF vor, sie habe sich von der Kritik aus linken Journalistenkreisen einschüchtern lassen. «*Grünes Kabarett – Sendungen wie diese verharmlosen einen ernsthaften Hintergrund*», argwöhnten die anderen. «*Be damned if you do, be damned if you don't – wie immer man es macht, ist es falsch*», kommentierte Peter Studer die Vorwürfe. «*Hätten wir ein Informationsmagazin gemacht, dann hätten die Kritiker gesagt: Das haben wir am Abend ja auch. Hätte die APF hingegen eine fiktive Krisenlage definiert, dann hätte es geheissen: Was erschreckt ihr die Bevölkerung.*» Deshalb ging die APF von der realen Lage aus und versuchte sowohl in eigener Sache und über das Manöver «*Dreizack*» zu informieren als auch die Form eines Frühstücks-Fernsehens zu realisieren und zu testen. «*Das war etwas*

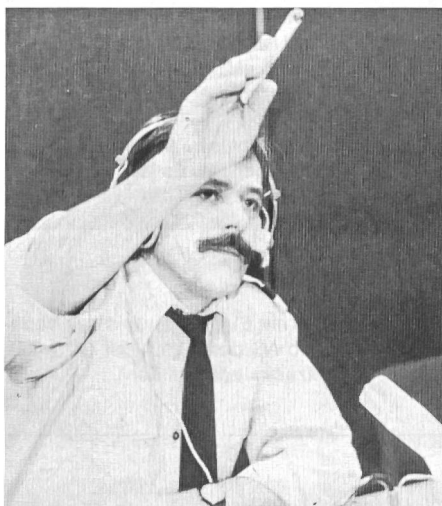
problematisch», räumt Peter Studer ein. Dar- aus sei so etwas entstanden «*wie ein Fischkopf und Vogelschwanz*».



«... die Bevölkerung noch mindestens für eine Woche in Schutzräumen verbleiben muss», meldet das APF-Radio. «*Um das Land vor Eindringlingen und Plünderern zu schützen, sind Teile der Armee mobilisiert worden. Die Lage ist unter Kontrolle. Zurzeit beraten Bundesrat und Parlament über das weitere Vorgehen nach Aufhebung des Strahlenalarms.*» Herbert Schweizer zieht an seiner Zigarette, fährt sich mit der Hand durch das Haar. Seit über zehn Tagen sitzt er nun schon zwischen den kahlen Betonmauern des Zivilschutzkellers. «*Die APF kann ja erzählen, was sie will. Kann's niemand überprüfen. Sitzen alle im Bunker. Und was soll diese Teilmobilmachung? Wurden wir hier runter geschickt, damit andere schalten und walten können? Was wird da draussen gespielt? Und dauernd betonen sie, sie informierten wahrheitsgetreu, sachlich und vollständig...*»

Wahrheit um das Vertrauens willen

Wahrhaftigkeit, Sachlichkeit und Vollständigkeit. Wird in der APF über diese drei Grundsätze gesprochen, so muss stets die israelische Berichterstattung während des Jom-Kippur-Krieges im Oktober 1973 als schlechtes Beispiel herhalten: Beim Ausbruch der Auseinandersetzungen berichteten damals die israelischen Medien überoptimistisch von der Front. Im Verlaufe des Krieges erfuhr die Bevölkerung durch andere Informationsgeber wie ausländische Zeitungen und Sender, dass die eigenen Truppen empfindliche Verluste erlitten hatten und dass dieser Krieg für das Land existenzbedrohend war. Das Resultat: Die Moral der Bevölkerung nahm Schaden, und es kam zu einer schweren Vertrauenskrise gegenüber Armeeführung und Behörden. Gerade dies will das bundesrätliche Informationsorgan verhindern. In den publizistischen Richtlinien, dem Redaktionsstatut der APF sozusagen, sind deshalb die Forderungen nach Wahrheit, Sachlichkeit und Vollständigkeit ausdrücklich festgehalten. Nun ist aber die Tätigkeit der APF ganz dem



Ein entscheidend wichtiges Medium ist im Krieg das Radio – hier Bilder von 1986 (Übung Infosuisse).

Die Abteilung Presse und Funkspruch (APF)

Bewaffnete Konflikte oder Katastrophen zeigen die Bedeutung der Information in Krisensituationen drastisch. Was würde wohl in der Schweiz geschehen, wenn in einer Kriegs- oder Krisenlage Zeitungen, Radio und Fernsehen ausfallen sollten? Auch hier, aufbauend auf unserem bewährten Milizsystem, ist die Schweiz gut gerüstet. Die Lösung heisst Abteilung Presse und Funkspruch (APF).

Mit der Abteilung Presse und Funkspruch (APF) verfügt der Bundesrat über ein Instrument zur Beschaffung und Verbreitung von Informationen für den Fall, dass die zivilen Medien diese Aufgabe nicht mehr erfüllen können. Im Rahmen der Übungen 1986 «INFOSUISSE» und «DREIZACK» wurden die Angehörigen der APF für ihre anspruchsvolle Aufgabe geschult. Der Bevölkerung wurde dabei Gelegenheit geboten, sich ausführlich über die Arbeit der Abteilung Presse und Funkspruch zu orientieren.

Bei der APF sind Medienschaffende aus der ganzen Schweiz eingeteilt. Die Medien-Truppe des Bundesrates ist in der Lage, teils mit eigenen Mitteln in geschützten Anlagen, teils in besonders geeigneten Privatbetrieben Radio- und Fernsehsendungen zu produzieren sowie Zeitungen, Flugblätter und Plakate zu drucken.

Die Abteilung Presse und Funkspruch ist militärisch organisiert, untersteht wegen ihres zivilen, politischen Auftrages jedoch nicht der Armee sondern dem Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement.

Die APF wird aber nur dann eingesetzt, wenn es anders nicht mehr geht. In erster Linie sollen die zivilen Medien ihre Aufgabe auch in schwierigen Zeiten wahrnehmen. Für die APF ist es wichtig, dass sie das Vertrauen der Bevölkerung genießt, und dass sie als Informationsorgan des Bundesrates erkannt und anerkannt wird. Für den Fall eines Einsatzes ist ihr Milizcharakter von grossem Vorteil: Bekannte und vertraute Gesichter, Stimmen und Namen aus den zivilen Medien erleichtern die Vertrauensbildung wesentlich.

EJPD

politischen Ziel – «Erhaltung unserer staatlichen Gemeinschaft, Abwehr oder Bedrohung, Erhaltung des Lebens» – untergeordnet.

Ob dabei gleichzeitig dem Grundauftrag der Medien – Information des Bürgers, Gewährleistung der freien Meinungs- und Willensbildung – entsprochen werden kann, bleibt fraglich:

● Erstens wird es auch laut APF unumgänglich sein, dass Nachrichten und Meldungen, welche die Bevölkerung beunruhigen und in Panik versetzen könnten, zurückgehalten werden.

● Zweitens wird in einer derart akuten Bedrängnis, in der die APF zum Einsatz käme, von der Notwendigkeit der freien Meinungsbildung keine Rede mehr sein; sie wäre im übrigen auch gar nicht gefragt.

So steht selbst in den publizistischen Richtlinien vermerkt: «Die Medienarbeit der APF hat sich auf die ausserordentlichen Lagen auszurichten. Das kann zu Abweichungen von den Regeln führen, welche die zivile Medienarbeit im Normalfall kennzeichnet.»

Dass die Kritiker der APF den Wahrhaftigkeitsanspruch nicht unangefochten lassen würden, war vorauszusehen. Bezweifelt wurde,

ob ein Journalist, eingespannt in einen hierarchisch strukturierten Apparat, noch in der Lage ist, journalistischen Grundsätzen treu zu bleiben und Kritikfähigkeit zu bewahren. Bittere Töne waren auch unter den APF-Journalisten selbst zu vernehmen. Es war die Rede von Kollegen, «Lustigmachern vom Dienst», die ohne viel nachzudenken alles mitmachen würden.

Dogmatiker fehl am Platz

Aufgenommen in das bundesrätliche Informationsorgan werden Medienschaffende in der Regel, wenn sie fünf WK in einer Auszugseinheit absolviert haben. Zum einen geschieht dies aufgrund der Eigeninitiative des Wehrmannes, beispielsweise indem er sich mit der Geschäftsstelle der APF in Verbindung setzt, erläutert Oberst Antonio Riva, zum anderen suche man selbst immer wieder Fachleute für ganz bestimmte Aufgaben. In solchen Fällen würden die Sektions- und Abteilungschefs geeignete Kandidaten aus ihrem Berufsbereich darauf ansprechen. «Politische Kriterien spielen bei der Auswahl der Bewerber keine Rolle», unterstreicht der Oberst. «Gefragt ist nur die berufliche Qualifikation», betont er und fügt hinzu: «Wenn einer dogmatisch ist, dann ist er kein guter Informationsjournalist.»

«... und damit ist Schluss.» Die letzten Worte des APF-Radiosprechers. Es ist Donnerstag, 19. November 1986, 5.50 Uhr – ein ziviles Morgengrauen.

(Die Bilder sind mit Einverständnis des Verlages Huber & Co AG dem Buch der Gvu Ostschweiz «Dreizack» entnommen).



Auflösung Quiz 87/4

- | | |
|-----------|-----------|
| 1. BMP | 7. BTR-50 |
| 2. BTR-60 | 8. MT-LB |
| 3. BMP | 9. SKOT |
| 4. BTR-60 | 10. MT-LB |
| 5. BMP | 11. SKOT |
| 6. BTR-50 | 12. BMP |

70 Teilnehmer sandten uns ihre Lösungen zum Quiz über die Schützenpanzer des WAPA ein. 59 Antwortbögen waren vollständig richtig. Probleme bereiteten vor allem die beiden Typen BMP und BTR-50. Die Seitenrisse im Schweizer Soldat Nr 7/87 zeigen die Unterschiede sehr schön (kastenartiger Aufbau des BTR-50!).

Folgende Teilnehmer haben fehlerfreie Lösungen eingeschickt:

- | | |
|------|---------------------------------|
| Kpl | Aebersold Heinz, Kiesen |
| Fw | Aeschlimann Markus, Mutschellen |
| Obt | Anderegg R, Wangen a/A |
| Gfr | Baeriswyl Heinrich, Alterswil |
| | Baumgartner Martin, Adliswil |
| | Bernet Rainer, Gommiswald |
| Lt | Bisig Roger, Euthal |
| | Bolis Sandra, Steckborn |
| Kpl | Bützberger Andrea, Chur |
| Lt | de Courten Christophe, Oberwil |
| Kpl | Deflorin Hanspeter, Altendorf |
| Gfr | Feuz Marcel, Gsteigwiler |
| Hptm | Freuler Ruedi, Ennenda |
| Kpl | Friedlos German, Siebnen |
| Adj | Fürst Kurt, Hünenberg |
| | Gerster Rolf, Thürnen |

- | | |
|------|-------------------------------|
| Hptm | Glutz Hanspeter, Bern |
| Wm | Grünig Peter, Bolligen |
| Wm | Gugger Urs, Bern |
| Gfr | Hasler Martin, Bern |
| Kpl | Hebeisen Hannes, Nussbaumen |
| | Henny Reto, Oberentfelden |
| Wm | Henseler Josef, Luzern |
| Kpl | Holubetz Alex, Emmenbrücke |
| Kpl | Hueber Ralph, Genève |
| | Hüppli Xaver, Gams |
| | Hürliemann Paul, Steinhausen |
| Kpl | Hüsler Joseph, Rüschlikon |
| Kpl | Hunziker André, Oberentfelden |
| Kpl | Jegerlehner Peter, Rickenbach |
| | Jorns Daniel, Langenthal |
| Gfr | Kasper Peter, Basel |
| Gfr | Knuchel Franz, Jegenstorf |
| Lt | Kocher Martin, Studen |
| Gfr | Lüthi Anton, Thundorf |
| Wm | Meier Thomas, St. Gallen |
| Kpl | Meister Eric, Grenchen |
| Gfr | Müller Hans, Amriswil |
| Fw | Muhl Max, Büttenhardt |
| Wm | Oehrli Roland, Liebfeld |
| Sdt | Reymond François, Bulle |
| Fw | Richard Patrick, Wynau |
| Kpl | Rissi Christian, Gossau |
| | Ritter Gian, Vaduz/FL |
| Kpl | Rutishauser Heinz, Islikon |
| | Ryter Martin, Utzigen |
| Four | Schuler Alfred, Seuzach |
| Gfr | Sidler Heinrich, Luzern |
| Obt | Steyer Barbara, Wohlen |
| Sdt | Streun Thomas, Basel |
| Wm | Studer Hans, Amriswil |

- | | |
|------|-------------------------------|
| Kpl | Stüssi Joachim, Thun |
| Kpl | Sudaro Tiziano, Locarno |
| Four | Urfer Martin, Niederscherli |
| Lt | Vuitel Alain, Neuchâtel |
| | Wörz Beat, Buchs |
| Kpl | Zaugg Heinrich, Brittnau |
| Kpl | Zbären Michael, Auswil |
| Wm | Zysset Hans-Rudolf, Kirchdorf |

CF

Jahrestagung Schweizer Armee-Veteranen

11. Oktober 1987 im Kursaal in Bern

Referat von Korpskommandant Hans Wildbolz, ehemaligem Ausbildungschef der Armee
Die Einladung richtet sich an alle ehemaligen Angehörigen der Armee und des Militärischen Frauendienstes. Die Tagung soll den Zusammenhang und die Kameradschaft der Armee-Veteranen bekräftigen und die Bereitschaft zum Ausdruck bringen, sich für unsere auf die Sicherung des Friedens und der Unabhängigkeit der Schweiz ausgerichteten Milizarmee einzusetzen. In diesem Sinn sind auch aktive Angehörige der Armee an der Tagung willkommen. Detaillierte Programme sind unter der folgenden Adresse erhältlich: Schweizer Armee-Veteranen, Postfach 214, 3000 Bern 12.

Der Präsident